

Jeder weiß, dass Bremen das bundesweit schlechteste Bildungssystem hat. Dass Bremen mehr zu bieten hat, wissen viele Leute aber nicht. So gibt es in Bremen nämlich auch den wahrscheinlich schlechtesten Kühlerbauer Deutschlands.

Im Oktober letzten Jahres musste ich wieder mal zur HU. Zuvor fuhr ich über meine Grube, um das gröbste Öl abzutupfen (Rrüfer: „Motor ölfeucht – Getriebe ölfeucht – alles völlig normal“). Aber, da waren auch Wassertropfen! In der Nähe des Ablasshahns war das Netz des Kühlers nass. Vielleicht hätte man die Stelle selbst abdichten können. Ich wollte aber, dass alles ordentlich gemacht wurde, ein Fachmann sollte die Arbeit ausführen. Beim Ausbau des Kühlers merkte ich dann noch, dass sich auch der Gewindestutzen für den Ablaufhahn zu lösen begann.

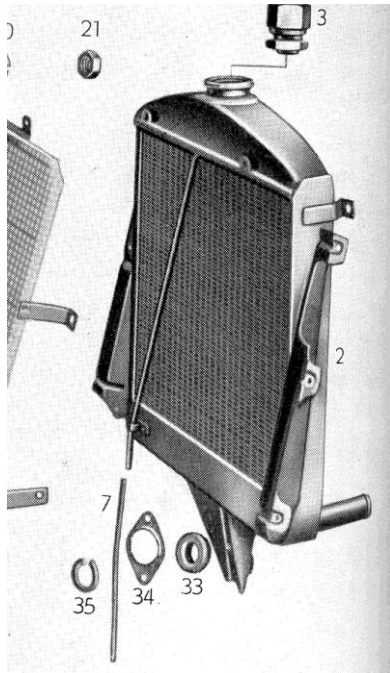
So fuhr ich zu „meinem“ Kühlerbauer. Schon zweimal habe ich von dieser Firma Kühler überholen lassen, jedes Mal zu meiner vollsten Zufriedenheit. Allerdings lag das schon eine ganze Weile zurück, das letzte Mal vor zwölf Jahren. Inzwischen ist der alte Kühlerbauer im Ruhestand, der Besitzer hat gewechselt und umgezogen ist die Werkstatt auch. Der Name ist geblieben. Ich erfuhr, mit 500 € müsse ich rechnen bei vier Wochen Wartezeit. Dass daraus nichts werden würde habe ich sofort geahnt und in meinen 170 V wegen des bevorstehenden Termins vorübergehend einen noch guten Vb-Kühler aus meinem Lager eingesetzt.

Wieso ich das so früh geahnt habe? Ein erstes „Indiz“: Auf der Homepage wurde als Arbeitsbeginn 8 Uhr genannt. Als ich um 9 Uhr kam, waren aber alle Türen noch verschlossen. Unverrichteter Dinge musste ich wieder nach Hause fahren. Am nächsten Tag fuhr ich wieder in die Werkstatt, diesmal um 10 Uhr. Gerade rechtzeitig, um zu sehen wie das Tor geöffnet wurde. Der neue Besitzer war wohl ein „Lebenskünstler“. Käme er etwas früher aus den Federn und würde auch nicht so ausgiebig frühstücken, wäre sein Arbeitspensum vielleicht leichter zu bewältigen.

Nicht vier Wochen, sondern vier Monaten hat es dann gedauert, da war der Kühler abholbereit. Am nächsten Tag (kurz nach 10 Uhr) stand ich in der Werkstatt – und meinte, an einer Sehstörung zu leiden. Anstatt des alten originalen Einfüllstutzens prangte ein nagelneuer moderner Standard-Bajonett-Verschluss auf dem Wasserkasten. Ich war fassungslos und fragte, warum er mich vor einem so gravierenden Eingriff nicht angerufen hätte. Ich erfuhr, dass dieser Verschluss wesentlich besser als der alte sei, er habe schon viele Oldtimerkühler auf diese Weise überholt und alle Kunden seien stets froh und dankbar gewesen, endlich einen verbesserten Kühler bekommen zu haben, meine Bedenken könne er überhaupt nicht nachvollziehen. Vorher anzurufen – das hielt er wirklich nicht für nötig.

Es hat ein bisschen gedauert. Schließlich sah er ein, dass ich den Kühler in diesem Zustand nicht abnehmen würde und er zurückbauen musste. Zum Glück waren die Überdruckleitung mit dem Kugelventil und auch der alte Verschluss noch nicht in der Schrottkiste gelandet.

Eine Woche später war es dann wieder so weit. Ein Telefonanruf, der Kühler sei abholbereit. „Kommen Sie aber bitte nicht vor 10 Uhr“. Am nächsten Tag stand ich wieder vor dem Tresen. Und wieder meinte ich, nicht richtig sehen zu können. Die nachgerüstete Überdruckleitung führte nun in stolzem Bogen mitten aus dem Wasserkasten nach vorn heraus. Anders ließe sich so etwas nicht machen. Und, kaum erwähnenswert, so ganz nebenbei war nun auch einer der beiden oberen Blechhalter für das Gitter verschwunden.



So sollte es sein (170 V, Bj. 50)

und so ist es geworden

Einen Moment habe ich gezögert und überlegt, wie es weitergehen sollte. Noch einmal ändern lassen? Nein, das Risiko war zu groß. Man konnte doch ganz deutlich sehen, dass dieser Mann mit seiner Aufgabe überfordert war. Ich habe bezahlt, 570 € sind es schließlich geworden, habe meinen Kühler unter den Arm geklemmt und bin nach Hause gefahren.

Dann habe ich versucht, zu retten was zu retten war. Als der Kühler auf meiner Werkbank lag, traute ich ein drittes Mal meinen Augen nicht, ein weiteres Desaster kam zum Vorschein. Den losen Gewindestutzen des Ablasshahns hätte man festlöten müssen, bevor das Netz auf den unteren Kasten gesetzt wurde, er ist beim Kühler des V nämlich - anders als bei den S-Typen - von innen in den Wasserkasten eingelötet. Für einen Meister seiner Klasse überhaupt kein Problem. Er hat den Hahn einfach fest in den Kühler eingelötet. Nun konnte er nicht mehr bewegt oder ausgewechselt werden. In welcher Position der Hahn dabei stehen sollte, schien ihm nebensächlich zu sein. Ein halbwegs talentierter oder interessierter Mensch hätte anhand des Anschlagblechs am Wasserkasten die richtige Position leicht erkennen können. Nun stand der Hahn - unbedienbar - um 90° verdreht.



In dieser Position war der Hahn fest eingelötet

Es gab keinen anderen Weg, der Wasserkasten musste aufgeschnitten werden. Nur so ließen sich Hahn und Gewindestutzen herausnehmen. Dann habe ich ein Messingblech zurechtgeschnitten, einen Gewindestutzen hart eingelötet und mit diesem Blech das Loch wieder verschlossen. War denn wirklich alles so schlecht? Nein, das war es nicht: Der Kühler war wunderbar mattschwarz lackiert.

Inzwischen ist die HU überstanden (Wie immer: Motor ölflecht – Getriebe ölflecht“) und auch der „doppelt überholte“ Kühler ist wieder eingebaut. Und trocken ist er auch.

Eigentlich stellt man sich die Überholung eines Kühlers aber ganz anders vor.